

Literatur des Auslandes.

N^o 32.

Berlin, Mittwoch den 15. März

1837.

Frankreich.

Das Schmuggel-System der Kontinental-Sperre.

Von Leon Gozlan.*)

Diejenigen, die jetzt unsere Seestädte besuchen und mit Recht über das darin herrschende geschäftige Leben erstaunt sind, können sich wohl kaum vorstellen, wie traurig es zur Zeit unserer Kriege mit England dort ausah. Dumpfe Stille war damals an die Stelle der früheren geräuschvollen Thätigkeit getreten; aller Handel stockte; man hörte keinen freudigen Gesang im Hafen, keinen Jubelruf von ankommenden oder auslaufenden Schiffen, und vergebens suchte das Auge auf dem Landungsplatze nach den pyramidenförmig aufgethürmten Ladungen von Kaffee, Rum, Taback oder anderen Kolonial-Waaren, die sonst von diesen Städten aus nach allen Theilen Frankreichs hin versendet wurden. Nur einige alte Seeleute, die verstümmelt und zum Dienste so untauglich wie ihre Schiffe waren, belebten die traurige Scene, und diese trostlose Lage verdankten wir der Kontinental-Sperre.

Die Kontinental-Sperre! Ist das nicht eine jener furchtbaren Ideen, die nur in dem Kopfe eines Napoleon entspringen und allein mit dem Willen und dem Beistande einer ganzen Nation ausgeführt werden konnte? Damit Napoleon nicht untergehe, mußte Englands Macht gebrochen werden. Unverkümblich und durch ihre Lage vor jedem Angriff geschützt, lag die Britische Insel da; man mußte ihr an irgend einem anderen Orte beizukommen suchen, und Napoleon's Genie erfind bald ein sicheres, unfehlbares Mittel, das stolze England zu demüthigen: er wollte ihm alle seine Verführungs-Punkte mit anderen Ländern abschneiden, um ihm seine beste Lebenskraft zu rauben; der ganze Kontinent sollte — so hatte er es beschlossen — die Englischen Schiffe wie verpestete Fahrzeuge zurückweisen; gegen sie sollte jede Küste zu einer Batterie, jeder Felsen ein Gibraltar, jede Stadt zu einer Festung und jeder Hafen zu einem Abgrunde werden.

Wer aber verhinderte die Ausführung dieses großen Planes, den ein Napoleon erfunden? Nur ein Mann konnte es — Napoleon selbst; er hatte die Kontinental-Sperre geschaffen, er war es auch, der den Kontinental-Schleichhandel schuf. Unter seinen Augen wurde die Contrebande in Frankreich eingeführt, hier direkt durch ein lähnes Schmuggler-Schiff und dort auf Umwegen zur See nach der Levante und von da zu Lande über Salonichi, Brody, Wien und den Rhein nach Paris. Die Geschichte jener Zeit sagt das Nähere, und wir wollen den Lauf unserer Erzählung verfolgen.

Mitten in einem Hafen des Kanals la Manche, der so wie alle andere Seehäfen von diesem plötzlichen Handels-Stillstand betroffen worden, lag ein großes Englisches Schiff, das die Franzosen genommen hatten. Es war alles Tafelwerks, aller Masten beraubt und glich einer unförmlichen Masse Holz, die unbeweglich wie ein Haus auf dem grünen stehenden Wasser ruhte. Wer hätte wohl in diesem entstellten Schiffe den fürchterlichen „Alcyon“, der dem Französischen Handel so vielen Schaden zugefügt und unseren Affuradeurs so schlaflose Nächte gemacht hatte, wieder erkannt? Die Zahl der Fahrzeuge, die aus diesem Hafen ausgelaufen und von dem „Alcyon“ genommen oder verbrannt wurden, beläuft sich auf zwei- bis dreihundert; die Seeleute suchten jedes kleine Gefecht mit ihm zu vermeiden, sie wichen ihm so viel wie möglich aus, und selbst die Kübisten erschrakten, wenn sie, trotz aller Manöver, mit dem Ungeheuer zusammentrafen. Nur ein alter Französischer Korsar, Namens Scipio, hatte in einem Augenblicke des Zorns, den ein neuer Sieg des „Alcyon“ stärker als je in ihm anfachte, geschworen, den lähnen Segler, der gleich dem Vogel (Alcyon, Eisvogel), dessen Namen er trug, am Horizonte aufstauchte und mit Blitzesschnelligkeit wieder verschwand, nicht nur zu erobern, sondern ihn auch aufs tiefste zu entehren: er wollte das Schiff in den Hafen bugstrén, seine Masten absagen und dann ein Haus aus dem einst so gefürchteten Fahrzeuge machen; denn das war, den Begreifen eines Seemannes nach, die schimpflichste Erniedrigung. Die Verachtung ging weit, glaube ich; aber die Kühnheit blieb wäblich nicht hinter ihr zurück. Scipio griff den „Alcyon“ an, eroberte und bugstréte ihn, kappte seine Masten, überstrich das Schiff mit Steinmörtel und veränderte das ganze Fahrzeug dergestalt, daß man sein früheres Aussehen freilich nicht wieder erkennen konnte, obgleich es keinesweges einem Hause glich. Scipio triumphierte;

*) Es ist dies eine Episode aus dem so eben unter dem Titel „Les Mémoires“ erschienenen Buche des Herrn Gozlan: allerdings eine etwas romantisch ausgeschmückte Fiction, aber doch der Wahrheit ziemlich nahe kommend.

er hatte den „Alcyon“ verstümmelt, und in seinen Augen war er zu einem unansehnlichen Hause herabgewürdigt.

Niemals hatte wohl Jemand einen tieferen, glühenderen Haß gegen die Engländer genährt, als Scipio; er konnte ihrer nicht erwähnen hören, ohne mit den Zähnen zu knirschen und die Faust zu ballen, als ob er der ganzen Nation Verderben drohe. Ich kannte ihn, diesen leidenschaftlichen Piraten. Sein Vater war von den Briten getödtet worden; ihn selbst hatten sie verwundet und nach Portsmouth geschleppt, wo er lange Zeit im Kerker schwachten mußte. Wenn er erzählte, wie er und die Seinigen bei der Eroberung des „Alcyon“ die Englischen Matrosen niedergemetelt hatten, war er wäblich imponirend vor Zorn und Begeisterung. Scipio hatte sich mit ungefähr 20 Invaliden, die früher dasselbe Handwerk getrieben hatten wie er, an Bord des „Alcyon“ zurückgezogen; täglich sah man vom Kai und den beiden Ufern aus, wie die Piraten, mit der Pfeife im Munde, auf dem Verdeck ihres sogenannten Hauses hin und her gingen oder ihre Fernrohre nach allen Gegenden des Horizontes hin richteten, um das Segel irgend eines besfreundeten Korsars zu erspähen, der vielleicht mit einer guten Prise von seinen Streifzügen zurückkehrte.

„Ist es wohl begreiflich“, sagte der alte Scipio zu seinen Kameraden, „daß die Stadt noch jetzt, wie in Friedenszeiten, mit Kaffee, Zucker, Taback, Leinwand und baumwollenen Zeugen versehen ist, obgleich schon seit vielen Wochen kein besfreundetes Schiff die Anker hier geworfen hat?“ — „Das macht, wir sind verrathen und verkauft“, erwiderte man ihm; „wißt Ihr denn wirklich nicht, Meister Scipio, daß man hier jede Nacht, fast vor unserer Nase, trotz der Säbel der Douaniers und der Flinten unserer Küsten-Wächter, große Vorräthe Englischer Waaren ans Land schafft?“ — „Wahrhaftig, Freunde“, sagte ein Dritter hinzu, „die Blokade wird kaum respektirt; es giebt keinen Patriotismus mehr. Diese Bettler von Krämeren sind froh, wenn sie ihre Tonnen mit Zucker aus Jamaica und mit Kaffee von der Insel Bourbon füllen können, und unsere Waarenhändler würden, glaub' ich, die Schlüssel des Zeughauses für eine Elle Englischen Musselin ausliefern: das ist, wahrhaftig, die beste Art, mit den Engländern fertig zu werden.“

„Nun denn“, sagte Scipio, „obgleich es uns mit Hilfe der Briten an nichts fehlt, so wollen wir doch unserem Eide treu bleiben. Wir müssen den schlechtesten Französischen Taback übertrieben theuer bezahlen, während man uns den besten Englischen für die Hälfte des Preises verkauft. Bon heut an rauchen wir nur Französischen Taback!“ — Und Alle riefen einstimmig: „Keinen Englischen Taback mehr!“

„Das Pfund Zucker kostet 10 Franken: der hereingeschmuggelte wird uns für 3 Franken angeboten“, fuhr Scipio fort. — „So kaufen wir auch keinen Zucker mehr!“ riefen die Seeleute. — „Und mit hin auch keinen Kaffee!“ — „Auch dem Kaffee entsagen wir. Es lebe die Kontinental-Sperre! Wolte Gott, daß wir dem Engländer dadurch Schaden zufügen könnten.“ — „Was unsere Frauen betrifft“, fuhr Scipio fort, „so mögen sie sich kleiden, wie sie wollen; doch wehe ihnen! wenn sie Holländische Leinwand, oder Musseline, die von den Engländern eingeführt worden, tragen; sie können selbst spinnen und weben, und niemals dürfen sie es wagen, den Englischen Handel zu begünstigen. Wenn alle Franzosen sich der Sperre so lebhaft annähmen, wie wir, so wäbden die Engländer bald zu Grunde gerichtet seyn.“ — Und diese braven Seeleute, die mit der Blindheit des Fanatismus zugleich eine gar falsche Staats-Ökonomie verbanden, wollten lieber alle Annehmlichkeiten des Lebens entbehren, als sie der Englischen Contrebande zu verdanken haben.

In der That bietet es einen höchst auffallenden Kontrast, wenn ein Handelsplatz, der des Abends noch der nöthigsten Kolonial-Waaren entbehrt, am anderen Morgen reich mit allen ausländischen Produkten versehen ist, obgleich kein Französisches Schiff in den Hafen einlief. — Dennoch hatte erst vor kurzem ein erneuertes Gesetz den Schleichhandel bei Todesstrafe untersagt.

„Was thut denn aber unser Marine-Commissair“, fragte Scipio, „warum schießt er nicht alle bewaffnete Zoll-Schiffe gegen diesen verdammten Schleichhändler? Er erscheint des Abends, ladet seine Waaren des Nachts aus, wenn der Wind oder die Gelagenheit ihm günstig ist, am anderen Morgen aber ist er auf und davon und weit außer dem Bereiche unserer Zoll-Beamten.“ — „So ist es allerdings. Aber habt Ihr nicht bemerkt, Meister Scipio, daß er gerade immer nur dann landet, wenn die bewaffneten Schiffe ihren Lauf nach einer anderen Seite hin gerichtet haben?“ — „Ich habe es auch schon beobachtet. — So wird er also immer unsere Magazine mit seiner Contrebande füllen? Das dauert wahrhaftig schon viel zu lange. Sein Schiff schwimmt